

Ulrike Laule (Hg.)

DAS KONSTANZER MÜNSTER UNSERER LIEBEN FRAU

1000 Jahre Kathedrale – 200 Jahre Pfarrkirche

DAS HEILIGE GRAB UND SEINE FARBFASSUNGEN

Das Heilige Grab in der Mauritiusrotunde ist eines der bedeutendsten Werke der Frühgotik in Mitteleuropa. Entstehungszeit, Auftraggeber, Künstler und ursprüngliche Farbigekeit sind durch Quellen nicht überliefert.

Die Datierung des Fundamentsockels durch Erdmann / Zettler¹ in die Zeit um 1300 stand lange Zeit im Widerspruch zur Datierung der Skulptur um 1260² (→ H. Hubert, S. 307).

Durch die Untersuchung der Malschichten ließ sich nachweisen, dass alle heute noch vorhandenen Malschichtfassungen auf dem teilweise noch originalen Fugenmörtel verlaufen. Das bedeutet, dass das Hl. Grab, wenn es tatsächlich bereits vor der Erhöhung der Rotunde geschaffen worden wäre, zunächst ohne Farbfassung aufgestellt gewesen sein müsste. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass die Montage des Hl. Grabes und die farbige Fassung dicht aufeinander folgten.

Grob in die Figurenkapitelle eingearbeitete Kerben (vermutlich zur Pfeilerabstützung vor dem Aufsetzen des Daches) und andere grobe Bearbeitungsspuren am Dach lassen vermuten, dass das Heilige Grab nicht von den künstlerisch geschulten Steinmetzen aufgestellt wurde, die es geschaffen haben. Möglicherweise ist dies als Hinweis zu werten, dass es tatsächlich nach der Herstellung zunächst gelagert und erst später aufgestellt wurde.³

Unter den Sockeln der Apostelfiguren findet man drei unterschiedliche Steinmetzzeichen jener Steinmetze, die vermutlich für die Vorbereitung der Quaderblöcke zuständig waren (Abb. 315).

Vor der Restaurierung und Freilegung der unteren Malschichtfassungen in den 1960er Jahren durch ein Rheinländisches Restauratorenteam, konnte man ca. sechs unterschiedliche Bemalungsphasen ausmachen, wovon heute nur noch die untersten vorhanden sind. Die anderen können nur aus dem Restaurierungsbericht von 1966 rekonstruiert werden.⁴

1. Phase – Probefassung?

Bei der ersten Bemalungsphase kann man sehr wahrscheinlich nur von einer „Probefassung“ sprechen, da sie ausschließlich bei der Verkündigungsgruppe gefunden wurde (Abb. 316). Auch sie verläuft auf dem historischen Fugenmörtel zwischen Skulpturenpfeiler und Maßwerkgewände und kann daher nicht vor einem eventuellen „Neuaufbau“ des Grabes entstanden sein. Auffallend bei dieser Fassung ist, dass keine vorbereitende Grundierung aufgetragen wurde.

2. Phase – originale erste Fassung?

Die zweite Bemalungsphase, die vermutlich erste Fassung, ist noch an vielen Stellen vorhanden und zeichnet sich ebenfalls durch eine mittelalterliche Farbpalette aus: Auf einer braunroten Öl / Harz-Grundierung mit Zinnober, Pflanzenschwarz und einem Bleipigment (Mennige / Massicot), die als Absperrgrund für den stark saugenden Rohrschacher Sandstein und gleichzeitig als Anlegemittel für das Zwischgold⁵ der Gewandsäume gedient hat, wurden Farben aus der mittelalterlichen Farbpalette wie Zinnober, Mennige, roter Farblack, Azurit und Kupfergrün, Bleiweiß, Pflanzenschwarz und Ocker aufgemalt (Abb. 317 und 318).⁶ Die Gewänder wurden mit Blattmetall-Streumustern verziert (Abb. 320), die man von der Mitte des 13. bis in das 15. Jahrhundert⁷ verwendet hat. Es spricht somit zumindest nichts dagegen, dass es sich um die Erstfassung handelt, die in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, also nach der Aufstellung aufgetragen wurde (Abb. 319).⁸

Vergleiche mit anderen mittelalterlichen Fassungen auf Stein aus dieser Zeit (aktuelle Fassungsuntersuchungen in Naumburg, Magdeburg, Mainz, Köln, Regensburg, etc.) ergeben leider kein homogenes Bild, sondern zeigen recht große individuelle Unterschiede in der Ausführung und Gestaltung der Fassungen. Während in Naumburg z. B. bei den Stifterfiguren die Gewänder sehr schlicht gehalten sind, ohne eine Saumabsetzung oder Streumuster, sind die Magdeburger Skulpturen mit feinteiligen Streu- oder Brokatmustern übersät. Übereinstimmendes technisches Merkmal scheint aber die Dominanz eines ölhaltigen Bindemittels, besonders für die Vergoldungen, zu sein⁹ und eine sehr realistische mehr oder weniger detaillierte Gestaltungsweise mit Verzierungen auf Gürteln und Schwertern, Hermelfuttertern, Brokat- und Streumustern, die eine Vorliebe für Rauten-, Blüten (zumeist Lilien) und Adlermotive erkennen lassen. Auch quer über die Gewänder verlaufende Streifenmuster scheinen beliebt gewesen zu sein¹⁰. Zwischgold bei Erstfassung wurde z. B. auch beim Weltgerichtportal der Sebalduskirche in Nürnberg (1310–15)¹¹ und der Tumba Gebhards XIV. von Querfurt (1380) gefunden¹².

3. Phase – zweite Fassung

Die zweite Fassung zeichnet sich dadurch aus, dass die Farben lediglich erneuert und die Goldsäume, diesmal mit reinem Blattgold etwas breiter, aber in gleicher Technik erneuert wurden.



1. Petrus



2. Andreas



3. Barholomäus



4. Phillippus o. Thomas



5. Apostel (?)



6. Apostel (?)



7. Apostel (?)



8. Apostel (?)



9. Apostel (?)



10. Jakobus major



11. Johannes



12. Paulus



Abb. 315 Apostelskulpturen auf dem Dach des Heiligen Grabes mit Zuordnung der Steinmetzzeichen, die unter den Sockeln gefunden wurden.

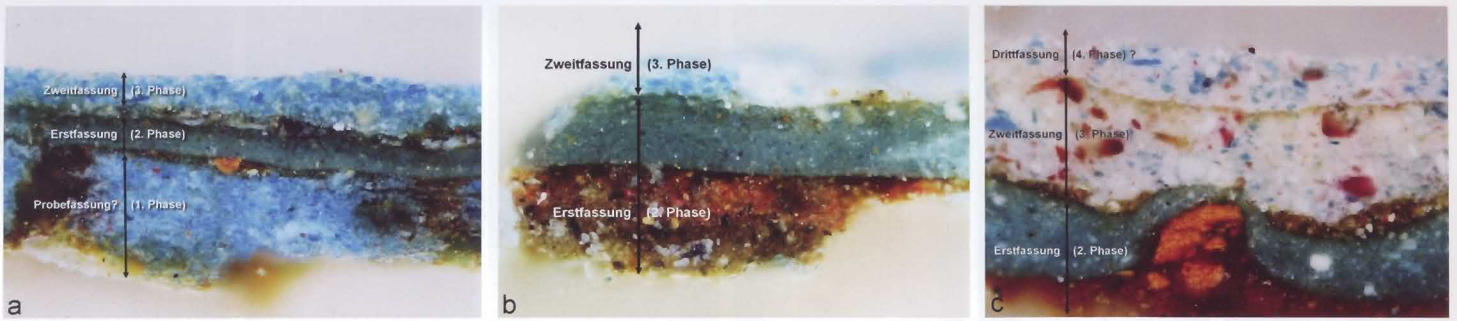


Abb. 316 Anschliffe von Malschichtproben: (a, b) Gewand der Verkündigungsmaria mit der 1. Phase als dicke hellblaue Probe(?) - Fassung, darüber folgt die grünblaue Malschicht der vermutlich 1. Fassung. (c) Gewand des ältesten Königs mit der grünblauen 1. Fassung, darauf folgen zwei hellblaurötliche spätere Fassungen.

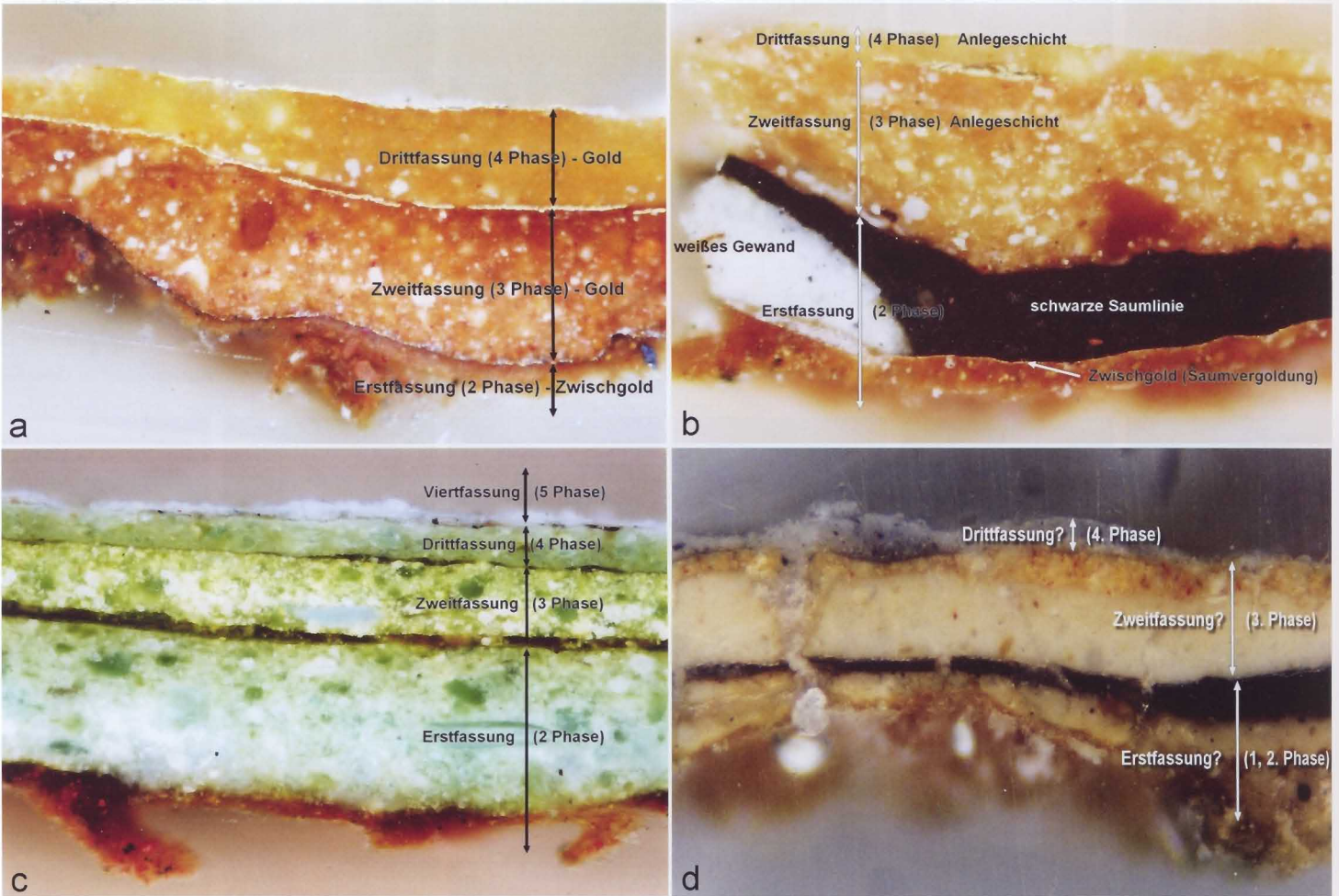


Abb. 317 Anschliffe von Malschichtproben: (a) Saumvergoldung eines Apostels mit drei übereinanderliegenden Vergoldungsphasen. Bei der untersten handelt es sich um Zwischgold. (b) Innengewand des ältesten Königs, Übergang von Hermelfutter/Saum. Deutlich erkennbar die Malschicht der schwarzen Saumlinie, die die Saumvergoldung und die weiße Malschicht des Hermelins überdeckt. (c) Grünes Gewand des mittleren Königs mit unterschiedlichen Grünfassungen der jeweiligen Epochen. (d) Maßwerksäule mit einer merkwürdigen schwarztransparenten Schicht auf der Erstfassung (nicht analysiert).



Abb. 318 Gesicht des ältesten Königs mit Inkarnat der 1. Fassung.

Farblich hat man sich größtenteils an die vorherige Fassung gehalten. Die Technik unterscheidet sich nicht wesentlich von der vorangegangenen; die neue Fassung ist aber nicht so feingliedrig wie die darunterliegende – so wurden z. B. die Saumkanten nicht farbig abgesetzt. Die Zeitstellung dieser Fassung ist unklar. Es könnte

sich um eine Ausbesserung aus dem 15. Jahrhundert handeln (eventuell zur Konzilszeit?) oder um die nachweisliche Renovierung von ca. 1560 durch den Domprobst Jakob Kurtz, bei der auch die Raumschale der Mauritiusrotunde erneuert und ein Holzschrein für das Heilige Grab angefertigt wurde. Dafür sprechen die Schriftbänder zweier Apostel mit gotisierender Renaissance-Schrift und der schwarzen Spritzfassung auf der Architektur, sowie der schwarze Grund für die vergoldeten Lettern bei der Inschrift auf der Westseite. Dies würde aber bedeuten, dass über 250 Jahre nichts Grundlegendes an dem Grab erneuert wurde!¹³

4. Phase – dritte Fassung

Die dritte Fassung zeichnet sich bei den Skulpturen als eine eher lasurartige Übermalung der Gewänder ab, bei der die Goldsäume ebenfalls mit Blattgold erneuert wurden. Die dritte Fassung der Architektur ist heute nur noch als kleiner Demonstrationsrest am Gewände vorhanden. (Abb. 317) Diese rote bis ockerfarbige Marmorierung datierte die damals verantwortliche Restauratorin Brigitte Glaise wohl deshalb in die Barockzeit¹⁴. Die Quellen belegen das jedoch nicht.

5. Phase – vierte Fassung

Als vierte Fassung folgte nach den Beschreibungen von Glaise eine „hellgraue monochrome Fassung“, die sie in die Zeit des Klassizismus datierte. Nachweislich erfolgte eine Neufassung des Hl. Grabes 1770–1771. Der Maler Joseph Fischbach erhielt dafür 100 Gulden¹⁵. Dieser relativ hohe Betrag lässt auf eine aufwändige Fassung schließen. Auch im Innenraum des Heiligen Grabes war die gesamte Raumschale mit Resten einer monochromen weißen Fassung anzutreffen, die bei der Restaurierung in den 1960er Jahren so gut wie vollständig entfernt wurde.

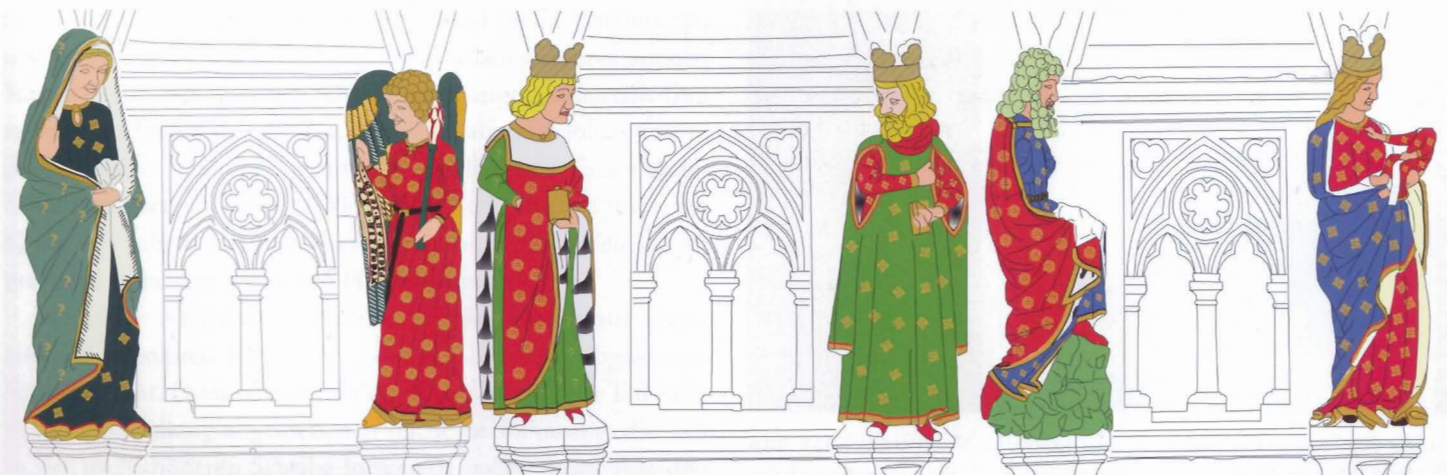


Abb. 319 Rekonstruktionszeichnung der 1. Fassung (2. Phase) bei der Verkündigungsgruppe und Anbetungsgruppe.

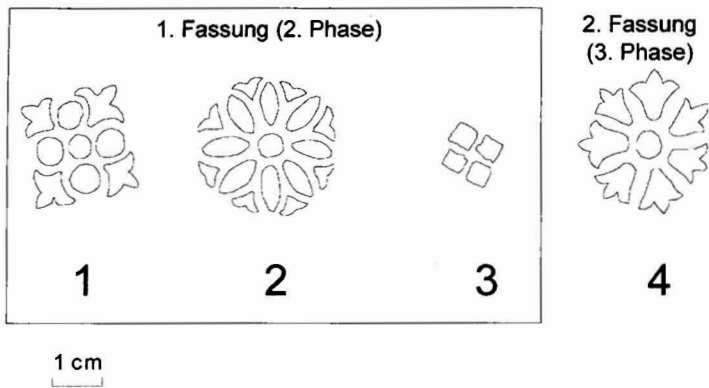


Abb. 320 Goldene Streumuster der 1. und 2. Fassung.

6. Phase – fünfte Fassung

Die oberste 5. Fassung war nach Glaise eine „schwarzgraue Übermalung, die z. T. in ein dunkles Violett überging und bei größeren zusammenhängenden Fragmenten eine weiße Äderung aufwies“.¹⁶ Diese datierte sie in das ausgehende 19. Jahrhundert. Erwähnenswert ist jedoch, dass die Skulptur des Jesaja, die nachweislich 1770/71 auf die Spitze des Grabes aufgestellt wurde, ausschließlich diese letzte Fassung der Skulpturen trägt.¹⁷

Eine alte Aufnahme von dem Hofphotographen German Wolf von 1899/1915 zeigt das Grab auch schon relativ geschädigt, mit abgefallener Sichtfassung, so dass man von einer früheren Renovierung ausgehen könnte. Ab 1863 wurde der Raum wieder für die Öffentlichkeit hergerichtet. Ob dabei auch etwas am Heiligen Grab gemacht wurde, erfährt man in den Quellen jedoch leider nicht.

Der vorliegende Beitrag ist die Zusammenfassung meiner Diplomarbeit: Das heilige Grab in Konstanz, Technologische Untersuchung in Hinblick auf seine kunsthistorische Einordnung, unveröffentlichte Diplomarbeit Fachhochschule Köln, 2001.

- 1 ERDMANN / ZETTLER 1977, S. 38f.
- 2 KURMANN 1972. – KURMANN 1986, S. 77–79.
- 3 Eine zweite Möglichkeit ist, dass das Hl. Grab zunächst aufgebaut und steinsichtig belassen wurde, um dann abgebaut und in der baulich erneuerten Rotunde wieder aufgestellt zu werden.
- 4 GLAISE 1966.
- 5 Zwischgold (Twistgold) = zusammengehämmertes Verbundblattmetall aus einem Gold- und einem Silberblatt; meistens aus Sparsamkeit verwendet.
- 6 SCHRAMM 2001a und 2001b.
- 7 TÄNGEBERG, 1989.
- 8 Vgl auch die originalen Malschichtbefunde am Weltgerichtsportal der Sebalduskirche in Nürnberg (1310–15), bei denen auch Zwischgold in der Erstfassung verwendet wurde oder Malschichtbefunde der Tumba Gebhards XIV. von Querfurt (1380).
- 9 ECKER, Diana / DENECKE, Sabine 2012, S. 58. – GROLL, Ernst Thomas / BÖTTCHER, Claudia 2012, S. 104. – KURALLA, Anette 2012, S. 127. – ARNOLD, Torsten 2012, S. 149. – KARL, Daniela 2012, S. 181. – FREYSOLDT, Bernadett 2012, S. 200, alle in: DANZL / HERM / HUHN (Hgg.) 2012.
- 10 GROLL / BÖTTCHER 2012, S. 96.
- 11 DREWELLO / HERKNER 2009, S. 29.
- 12 HUNGER 2007, S. 41, 42, 56, 58.
- 13 Bei der Restaurierung in den 1960er Jahren gab es auch Befunde mit einer spätgotischen Inschrift (Hirtenszene), und eine eingesetzte Vierung im Maßwerk mit Überstabungsprofil, die jedoch entfernt wurden (Bilddokumente).
- 14 Marmorierungen finden sich aber auch am Holzarg der Renaissance und an der Renaissance-Fassung der Mauritiusrotunde, so dass man diese Fassung auch gut in die Renaissance datieren könnte.
- 15 REINERS-ERNST 1956, S. 123, Nr. 790.
- 16 Beschreibung nach Glaise.
- 17 Darunter erkennt man keine älteren Malschichtreste oder Zeichen einer vorhergehenden Abbeizung.